

Verlag von Paul Cassirer in Berlin

□ **ORLANDO  
UND ANGELICA**  
EIN PUPPENSPIEL IN ZEHN AKTEN

Frei nach der Überlieferung der Neapler Marionetten von  
**JULIUS MEIER-GRAEFE**

Mit Originallithographien, zum Teil in mehreren Farben, von  
**ERICH KLOSSOWSKI**

Zwei Besprechungen:

In der „Zeitschrift für Bücherfreunde“ schreibt Georg Witkowski über das Werk:

In größtem Folioformat wundervoll von *Poeschel & Trepte* gedruckt, erscheint dieses Werk zunächst ein wenig zu stark instrumentiert. Ein Puppenspiel ist noch nie der Gegenstand eines Buchkunstwerks gewesen. Aber die neapolitanische Puppenkomödie, in der die Gestalten Ariosts in ihrer ritterlichen Kühnheit auftreten und sich so würdig und tapfer benehmen, daß man fast wie im großen Theater von Kampffreude und Mitleid gepackt wird, diese zarten und listigen Schönen, diese geschwägigen Greise und frommen Eremiten, — das alles ist Menschlichkeit im eigentlichen und höchsten Sinne, ohne Einmischung eines präziösen Künstlerwillens, aufgefangen mit dem Spiegel des allezeit regen, weltklugen, neapolitanischen Volksgeistes. Man erstaunt, wie das phantastische Rittertum in dieser Volkskomödie unverändert fortlebt. Es ist, als wären die Gestalten Bojardos und Ariosts unmittelbar aus den großen Epen auf die kleine Bühne hinübergewandert, und die Unsinnlichkeit der Marionetten erhöht die Möglichkeit der Einfühlung. Wir sitzen vor diesem großen prächtigen Buche wie im Theater, folgen mit fiebriger Spannung dem Geschehen und jubeln, wenn Orlando sein Gehirn durch die gütige Fee Angiolina zurückerhält und die Heiden besiegt. Meier-Graefe hat, indem er nicht treu war, die höchste Treue erreicht. Er übersetzt die neapolitanische Volkssprache in die berlinische und kommt dem Ideal der Eindeutschung eines fremden Stoffes nahe. Köstlich mischt er Pathos und Ruppigkeit, aufs komischste weiß er den Reim zu nutzen. Kurz, er macht etwas ganz Geschlossenes, ein volkstümliches Kunstwerk, in dem alle Kunst sich in Natur verwandelt hat. Dieser Text sollte für billiges Geld zu kaufen sein, damit viele daran ihre Lust hätten. Freilich müßten solche Käufer auf die begleitende Musik verzichten, die Klossowski mit seinen zahlreichen Lithographien geliefert hat. Keine graphische Technik könnte sich besser der Aufgabe anschmiegen, die Bewegungen der Gliederpuppen vorzutäuschen. Die komisch steifen und doch ausdrucksvollen Stellungen erscheinen in ihrem ruckhaften Wechsel auf den Stein gebannt. Die Buntheit der Marionettenbühne leuchtet in den großen Titel-